

Die „Stormarnsche Zeitung“
erscheint wöchentlich 3mal, Sonntags, Mittwochs
und Freitags, mit dem Beiblatt „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich
1 Mk. 50 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten
1 Mk. 75 Pf.



Inserate
welche im Kreise Stormarn die weiteste Verbreitung
finden, werden mit 10 Pf. für die 4gespaltene Petit-
zeile oder deren Raum berechnet. Bei mehr als drei-
maliger Wiederholung Rabatt.
Reklamen per Zeile 25 Pfennig.

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziese in Ahrensburg.

N^o 490

Ahrensburg, Freitag, den 31. März 1882

5. Jahrgang

Abonnements-Einladung.

Für das mit dem 1. April beginnende
2. Quartal der dreimal wöchentlich erschei-
nenden „Stormarnschen Zeitung“ bitten wir
die Bestellungen bei den betr. Kaiserl. Post-
anstalten oder den Landbriefträgern ungefümt
aufzugeben, damit in der Zusendung keine
Unterbrechung eintritt. Der Abonnementspreis
beträgt für die „Stormarnsche Zeitung“ nebst
„Illustrirtes Sonntagsblatt“ nur 1 Mk. 50 Pf.
pr. Quartal, für durch die Post bezogene
Exemplare 1 Mk. 75 Pf.

Inhaltlich unverändert wird die „Storm.
Ztg.“ nach wie vor ihren unparteiischen Stand-
punkt wahren; die sozialen Fragen der Gegen-
wart, namentlich in Bezug auf das Wohl der
arbeitenden Klassen, werden wir in einer Reihe
von Artikeln aus bewährtester Feder behandeln.

Im Feuilleton wird außer dem eben be-
gonnenen spannenden Roman „Ruth Morrison“,
dessen Anfang wir neu eintretenden Abonnent-
ten gratis nachliefern, eine hochinteressante
Criminal-Novelle „Der Kaufmann von Paris“,
von Th. v. Mischenberg zum Abdruck gelangen.
Zu zahlreichen Abonnements ladet erge-
benst ein

Die Expedition
der „Stormarnschen Zeitung.“

Die europäische Lage.

II.

Mögen auch im Hinblick auf die Stellung
und Anschauungen der in Betracht kommenden
Personen, diese Nachrichten den Schein der
Wahrscheinlichkeit für sich haben — denn die
durch langjährige Freundschaft mit Alexander II.
entstandene Sympathie unseres Kaisers für

Ruth Morrison.

Roman aus dem Englischen.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Der Köder fing.“ war Mrs. Montferrats
triumphirender Gedanke, „und mein Wort dar-
auf, sie soll binnen Kurzem noch einmal an-
beissen. Ich werde diesem kleinen scheinheiligen
Weisbild die Federn rupfen, oder ich heiße
nicht Montferrat. O, wenn ich es nur erleben
könnte, daß sie mit Schimpf und Schande fort-
gejagt würde! Mon dieu, ich warte meine
Zeit ab;“ und sie rieb sich die Hände bei
ihrem teuflischen Gedanken, als sie das Zim-
mer verließ.

Ruth achtete kaum auf Mrs. Sinclairs un-
gewöhnliche böse Laune während dieses ganzen
Morgens, als sie den Kindern Musik-Unter-
richt erteilte; ihr Herz war so froh über den
eben erhaltenen Brief, sowie darüber, daß
das sich selbst auferlegte Verbot, das Schwe-
igen zwischen ihr und Ferdinand, von ihr ge-
nommen war.

Die Glückseligkeit ihres Herzens spiegelte
sich lebhaft in ihrem Gesicht, und ihre un-
gewöhnliche Heiterkeit reizte Mrs. Sinclair nur
um so mehr. Nicht daß sie auch nur einen

das russische Herrscherhaus, rechtfertigt Kaiser
Wilhelms Bemühungen, demselben alle Schwie-
rigkeiten zu ersparen, wie auf der anderen
Seite Bismarcks Streben verständlich ist, den
russischen Uebermuth gegen Deutschland einen
Dämpfer aufzusetzen — die Erhaltung des
Friedens ist ein zu köstliches Gut, als daß
wir nicht der in letzter Zeit in Rußland zu
Tage getretenen vernünftigen Anschauung der
Dinge uns erfreuen sollten. Den besten Be-
weis für die letztere Thatsache liefert die
geradezu demonstrative Feier des Geburtstages
unseres Kaisers in der officiellen russischen
Welt. Dem Telegramm des Zaren an den
Kaiser: „Die Kaiserin und ich sind ganz mit
Herz und Sinn an Ihrem Geburtstage gegen-
wärtig“, schlossen sich harmonisch und ergän-
zend der Trinkspruch des Zaren „auf seinen
besten Freund und Verbündeten“ und das Hoch
beim Frühstück der Garde-Offiziere an.

Seine eigenen Empfindungen gegenüber
dem panславistischen Deutschenhaß konnte der
Zar vor Europa nicht demonstrativer zum
Ausdruck bringen, als er dies in vorstehenden
Worten gethan. Die Unsicherheit der Zustände
seines Landes mag es ihm verbotten haben,
Stokeleff für seine Verwegenheit zur Verant-
wortung zu ziehen, jedenfalls hat Alexander III.,
die erste sich ihm bietende Gelegenheit benutzt,
seine friedliche Gesinnung zum Ausdruck zu
bringen. Es greift auch die Meinung immer
mehr Platz, daß die Gegensätze zu den fried-
lichen Gesinnungen des Zaren eigentlich nicht
in den breiten Schichten des russischen Volkes,
sondern nur bei einer Anzahl von Angehörigen
der russischen Gesellschaft vertreten sind, daß
dieselben aber mit einiger Energie niederge-
halten werden können.

Bei Betrachtung der politischen Lage ist

unwürdigen Verdacht gegen ihren Gatten hegte,
noch daß sie Nebles von der Gouvernante
dachte und Mrs. Montferrats Verdächtigung
glaubte, aber sie fühlte sich gekränkt, daß Cap-
tain Sinclair sich zum Vertrauten und Rath-
geber der Miss Morrison machte, und letztere
ihm mehr Anhänglichkeit bewies, als ihr. Sie
glaubte, daß vielleicht irgend etwas wegen der
Kinder oder sonst eine Privat-Angelegenheit
Gegenstand der Unterhaltung gewesen war.

Dies Alles und die niederträchtige Ver-
dächtigung der Haushälterin ließ ein unbe-
stimmtes Gefühl von Unruhe in ihr entste-
hen, welches ihre schon von Natur wenig lie-
benswürdige Laune bis zur Unerträglichkeit
steigerte.

Von diesem Morgen an sah Ruth nur zu
deutlich, daß sie in Mrs. Sinclairs Gunst Rück-
schritte machte, weshalb? darüber war sie sich
nicht klar.

Sie hatte die große Freude, jetzt mit Fer-
dinand Munroe in lebhaftem Briefwechsel zu
stehen, und von allen seinen Plänen und Aus-
sichten Kenntniß zu erhalten — und dies ent-
schädigte sie für vieles.

Er hatte ihr erzählt, daß er theilweise durch
Captain Sinclairs Mitwirkung binnen Kurzem
eine angenehme und einträgliche Geschäftsreise
nach Frankreich unternehmen werde, und als

das eminente Friedensbedürfnis aller europä-
ischen Nationen nicht außer Acht zu lassen.
Die nothwendige Besserung der Erwerbslage
macht die Erhaltung des Friedens zum Gegen-
stand der Wünsche aller Völker und werfen
wir hierbei noch einen Blick auf die uns zu-
nächst am meisten mit interessirenden Verhält-
nisse unseres Nachbarlandes Frankreich, so ge-
wahren wir, daß dort soeben die maßgebenden
Factoren ihren Wunsch nach friedlicher Ent-
wicklung der Dinge aufs Neue dokumentirt
haben. Das Ministerium Freycinet hat gegen-
über den Wühlerien Gambettas und seines
Anhangs einen neuen Erfolg errungen. Bei
der Wahl der Budgetcommission unterlagen
die Gambettisten vollständig, die sanitischen
Parteimänner mit sammt dem Finanzminister
des gewesenen „Großen Ministeriums“ fielen
vollständig durch. Daß Gambetta neben einer
möglichst unumschränkten Herrschaft im Innern
sich mit ehrgeizigen Plänen in Betreff der
auswärtigen Politik trug, ist über die Grenzen
Frankreichs hinaus bekannt, die entschiedene
Frontmachung der französischen Kammer gegen
den Einfluß Gambettas ist also ein nicht zu
unterdrückendes Symptom der friedlichen Lage.

Schleswig-Holstein.

-a- Ahrensburg, 29. März. Nachdem
Ihre Excellenz die Frau Gräfin v. Schimmel-
mann Ihren Austritt aus dem hiesigen Zweig-
verein des Vaterländischen Frauenvereins er-
klärt hatte, ist in der letzten Generalversamm-
lung desselben Frau Pastorin Hachtmann zur
Vorsitzenden gewählt worden. Außer derselben
bilden zur Zeit den Vorstand Frau Schult,
Frau Prieß und Frau Moritz. Das Amt des
Rechnungsführers hat Herr Steuereinnnehmer

er Montpellier in Languedoc als den Ort
seiner Bestimmung bezeichnet, erinnerte sich
Ruth, daß der Captain diese Stadt als die
Heimath der Mrs. Montferrat bezeichnet hatte.
In ihrem nächsten Briefe theilte sie ihm alles
mit, was sie von ihr wußte, verschwieg ihm
auch ihre eigenen unangenehmen Beziehungen
zu ihr nicht, und ersuchte ihn, zu versuchen,
etwas über die Vergangenheit dieser Person
in Erfahrung zu bringen.

Einige Tage vor Weihnachten kam Mrs.
Montferrat in das Frühstückszimmer, um das
Frühstück zu holen und brachte den Postbeutel
mit, welchen sie öffnete und sodann dem Cap-
tain die Briefe übergab. Ihr Auge fiel dabei
auf einen der Briefe und sie stutzte, ihre sonst
so ausdruckslosen Züge zeigten Ueberraschung
und Besorgniß. Bögernd machte sie sich am
Frühstückstisch zu thun, als ob sie für Mrs.
Sinclair etwas herrietete, während Captain
Sinclair die Briefe zur Hand nahm. Aus dem
ersten, welchen er erbrach, fiel eine Einlage
heraus, und bevor er Zeit hatte, dieselbe auf-
zunehmen, schoß die Frau darauf los, schein-
bar in der Absicht, den Brief aufzuheben und
ihrem Herrn zu übergeben; obwohl er den
Brief rasch und beinahe ärgerlich aus ihren
Händen nahm, so hatte sie doch die Adresse
gelesen, und als sie zur Thür hinausglitt,

Jacobi übernommen, zum Protocollführer ist
Herr Pastor Hachtmann gewählt. Sehr er-
wünscht wäre es, wenn diesem Verein, der
sich es zur Aufgabe stellt, nicht bloß in Kriegs-
und Friedenszeiten bei außergewöhnlichen Noth-
fällen Hilfe zu gewähren, sondern auch lokalen
Nothständen zu steuern, die allseitige Unter-
stützung, die er zur Erfüllung seiner Aufgabe
bedarf, gewährt werde. Die Mitglieder des
Vorstandes werden es daher mit Dank an-
nehmen, wenn sie auf bedürftige Kranke und
andere Unterstützungsbedürftige in unserer Ge-
meinde aufmerksam gemacht würden. Dem
Verein steht in Folge einer Schenkung der
Frau Gräfin v. Schimmelmann Excellenz vom
Jahre 1877 das Recht zu, ein Freibett im
Krankenhaus Siloah in akuten Krankheits-
fällen zu belegen.

— Die Bestimmungen des § 221 des
Strafgesetzbuchs, nach welchem die Aussetzung
einer wegen Krankheit hilflosen Person mit
Gefängniß nicht unter drei Monaten bestraft
wird, findet nach einem Urtheil des Reichsge-
richts, I. Strafsenats, vom 9. Januar d. J.,
auch auf die Aussetzung von durch Trunken-
heit hilflosen Personen Anwendung.

N. Nordwestliches Stormarn, den
28. März. Heute Mittag hat der Dorfbauer
Hans Friedrich Pries zur Glashütte seinem
Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Der-
selbe wurde in seinem verschlossenen Hause an
einem, an einem Balken befestigten Strick er-
hängt gefunden. Nachdem der Strick von dem
Gemeindevorsteher Dabelstein abgesehen wor-
den war, soll der Selbstmörder sein Leben in
einem langen Athemzuge ausgehaucht haben.
Pries hinterläßt eine Frau einen 12jährigen
Knaben; er war eine der Hamburger Polizei-
behörde sehr gut bekannte Persönlichkeit und

glaubte Ruth zu bemerken, daß sie den Aus-
druck der Angst kaum in ihrem Gesicht zu
unterdrücken vermochte.

Nach beendigtem Frühstück übergab der
Captain an Ruth den für sie bestimmten Brief;
unbemerkt von den anwesenden Kindern, und
bald in dessen Inhalt vertieft, vergaß sie
Mrs. Montferrat und das kleine unerhebliche
Intermezzo.

Der Brief war von Ferdinand Munroe
aus Montpellier und enthielt eine Fortsetzung
der vorausgegangenen Mittheilungen, sowie
einen Bericht über seine geschäftliche Thätigkeit,
und die Nachricht, daß er bald zurückzukehren
denke, bei welcher Gelegenheit er seinen Onkel
besuchen und einen Abschied nach Dalklands,
um Ruth zu sehen, machen wolle.

Da Ruth sich nicht die Zeit genommen
hatte, den Brief sogleich aufmerksam zu lesen,
so nahm sie Abends, als die Kinder zur Ruhe
waren, und sie sich auf ihrem eigenen kleinen
Zimmer befand, den Brief wieder vor, um ihn
nun mit voller Muße zu lesen, und fand dabei
ein längeres Postscript, welches sie beunruhigte
und das folgendermaßen lautete:

„Du schreibst in Deinem letzten Briefe
über das unsaubere Frauenzimmer, welches in
Gestalt einer Haushälterin und Gesellschafterin
sie bei Mrs. Sinclair aufhält und obwohl Du

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C

M

B.I.G.

ist, der „Reform“ zufolge, noch vor vierzehn Tagen, als er erst Morgens aus der Haft entlassen wurde, am selben Abend wegen Trunkenheit wieder in Schutzhaft genommen worden.

V. **Nordwestliches Stormarn**, den 29. März. Gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr brach in dem Hause des Fetthändlers Krogmann in Wiemerslamp Feuer aus, welches so rasch um sich griff, daß die Bewohner sich nur mit genauer Noth retten konnten. 2 Kühe, 1 Starke und 2 Schweine kamen in den Flammen um, 1 Kuh und 1 Starke wurden gerettet, Mobiliar und todtes Inventar wurde fast sämmtlich ein Raub der Flammen.

-o- **Wohldorf-Dorfstedt**, 29. März. Seitens des Herrn Schulinspectors wurde gestern in der hiesigen Schule die Prüfung abgehalten, welche bei der allgemein anerkannten Tüchtigkeit unseres Lehrers Herrn Sprenger einen sehr befriedigenden Verlauf nahm. Bei dieser Gelegenheit wollen wir noch erwähnen, daß die Verhandlungen, welche seit längerer Zeit zwischen den Gemeindeorganen und Herrn Sprenger wegen der Lieferung der Feuerung für denselben schwebten, nunmehr endlich zum Abschluß gelangt sind. Herr Sprenger beanspruchte f. B. ein Feuerungsgeld von circa 280 Mark jährlich, und da er hiermit nicht durchdrang, richtete er eine sechs Seiten füllende Beschwerde an die vorgelegte Behörde. Nachdem eine Versammlung der Gemeindeorgane sich dem Vernehmen nach zu einer so hohen Belastung der Gemeinde für nicht competent erklärt hatte, ist jetzt eine Einigung, dahingehend, erzielt, daß die Gemeinde jetzt die Feuerung in natura liefert. Hierdurch erwachsen derselben nur ca. 180 Mark Kosten jährlich, jedoch ist dies auch nur dadurch ermöglicht, daß der Staat ein erhebliches Quantum Holz aus den städtischen Forsten gratis liefert, doch fragt es sich, ob diese Staatshilfe eine dauernde sein wird. Das diesjährige vom Staat geschenkte Holz-Quantum hat übrigens lange bereit gestanden, wurde aber wegen der bestehenden Differenzen nicht abgenommen.

O-r. **Südliches Stormarn**, 29. März. Den ungewöhnlich frühen Eintritt des Frühlings begrüßt der Landmann mit Freuden, allerdings mißt sich derselben die Sorge bei, daß etwa eintretende Nachfröste der weit in ihrer Entwicklung vorgeschrittenen Vegetation verderblich werden können. Die Frühjahrsbestellung geht rasch von Statten, da schon während des milden Winters das Saatland gepflügt werden konnte; hier ist man augenblicklich eifrig beim Kartoffelpflanzen, die ersten wurden schon am 10. d. M. gelegt. Die Obstbäume zeigen in diesem Jahre eine Menge Tragknospen, verschiedene Blumen und Gesträuche stehen schon in Blüte und bieten den

mit Milde von ihr spricht, so kann ich doch soviel daraus entnehmen, daß sie kein lebenswürdiges Exemplar der Weiblichkeit ist. Ist Dir der ihr Familienname bekannt? Ich frage deshalb, weil sich hier vor einigen Tagen ein merkwürdiger Vorfall ereignete. Bei einer Ausgrabung, mit welcher wir hier beschäftigt sind, in der Nähe eines alten verfallenen Hauses, stießen wir in dem Keller desselben auf einen großen mit Eisen beschlagenen und dort vergrabenen Koffer. Die Arbeiter glaubten schon einen Schatz entdeckt zu haben, man fand aber nach Eröffnung des Koffers die Leiche eines Mannes, anscheinend eines Offiziers nach der Uniform, die er trug; ein verrosteter Dolch lag daneben und in seiner Rocktasche fand man ein kleines Buch französischer Gedichte, auf dessen Titelblatt einige fast ausgelöschte Schriftzüge standen, von denen nur ein einziger Name: Marguerite du Bois oder du Lois lesbar war. Diese Entdeckung erregt sehr viel Aufsehen und es wurde auch eine Unterjuchung eingeleitet, bei der aber wenig herauskam. Daß der Unglückliche auf unnatürliche Weise ums Leben gekommen ist, steht fest. Ungefähr vor sechs Jahren, so sagt man, wohnte ein verabschiedeter Offizier in diesem Hause mit einem jungen Frauenzimmer — ob mit ihm verheiratet oder nicht, weiß Niemand — plöz-

Wienen bei warmer Witterung schon gute Nahrung. Da die Bachstelze (plattdeutsch: Afermann) sich schon seit 14 Tagen hinterm Pflug gezeigt hat, ist anzunehmen, daß mancher Landmann das alte Sprichwort befolgt: Wenn der Afermann hier ist, kann man Hafer säen.

— Die wiederholt von uns besprochene Steinbeker Kirchenbau-Angelegenheit scheint einen, den entfernter wohnenden Kirchspiels-Angehörigen unerwünschten Verlauf zu nehmen. Ihr Ersuchen, die neue Kirche mehr in die Mitte des Kirchspiels, event. zwei Kirchen zu bauen, hat keinen Erfolg gehabt. Das „Warum“ hat man uns verschwiegen, uns ist es deshalb unbegreiflich, warum diese Anträge ohne Weiteres unberücksichtigt geblieben sind. Wie wir erfahren, sind die zu der erforderlichen Breitermachung der Kirche nötigen Vorkehrungen schon getroffen und wird der Aufbau wohl auch nicht lange auf sich warten lassen. Wie bisher, sind wir auch noch entschiedene Gegner des projectirten Kirchenbaues in Steinbek, denn daß man den Wünschen der theilweise drei Stunden entfernten Ortschaften keine Rechnung trägt, können wir nicht gut heißen. Die Folge der weiten Entfernung ist gewiß nur Entfremdung vom Gotteshause und von Gottes Wort, und mit den Worten der Bibel finden wir es unvereinbar, daß man auf Kosten der Gemeinde einen prächtigen Tempel bauen lassen will. Man bedenke doch, 120,000 Mk., eine ungeheure Summe, soll die neue Kirche kosten werden, uns dünkt, für die Brandlassen-Entschädigung von ca. 70,000 Mk. ließe sich recht gut eine Kirche bauen. (Der Aufbau der Sieder Kirche wird nur 45,000 Mk. kosten.) Wenn das Kirchspiel getheilt und für die veranschlagte Summe zwei Kirchen gebaut würden, ließen wir uns die Sache noch gefallen, glauben aber nicht, daß man dem lieben Gott mit der Erbauung eines Prachttempels einen Gefallen thut, oder glaubt man durch prächtige Ausstattung der Kirche die Leute hinein zu ziehen? (Siehe 1. Moje 11, Matth. 6 und Co. Joh. 4.) Der an sich schon höchst mäßige Kirchenbesuch wird, wenn man seine Neugierde befriedigt hat, auch schwerlich besser werden, da doch wieder die weite Entfernung ihren Einfluß geltend machen wird. Weiteres zu veröffentlichen, behalten wir uns vor, wünschen aber von Herzen, daß die Sache zum Besten der Gemeinde geordnet werde.

Altona, den 28. März. Ein bedeutendes Feuer entstand am Montag Abend um 7 Uhr in einem zu dem Wirtschaftsgebäude des Landmannes und Gastwirthes A. Zimmermann auf dem Langensfelderdamm gehörenden Hause. Dasselbe griff mit so rasender Schnelligkeit um sich, daß in kurzer Zeit das ganze Gebäude, sowie eine daneben liegende mit Futtervorräthen gefüllte Scheune in Asche lagen. Die Spritzen von Langensfeld und Umgegend lösch-

lich verschwand er, und es wurde allgemein angenommen, daß er heimlich die Stadt verlassen habe, und als auch die junge Person zur nämlichen Zeit nicht mehr gesehen wurde, ging die Vermuthung dahin, daß man sich ihrer auf verbrecherische Weise aus irgend einem Grunde entledigt hatte. Jetzt scheint es, als ob dies Verbrechen auf der anderen Seite liege. Sollte es möglich sein, daß diese Person mit der Montserrat identisch ist? Ich weiß nicht, was einen so ungläublichen Gedanken in meiner Seele hat entstehen lassen, wenn nicht Deine Erkundigung, welche gerade mit dieser Entdeckung zusammentraf. Suche es in Erfahrung zu bringen, welchen Namen diese Mrs. Montserrat in ihrer Jugend geführt hat; vor allen Dingen aber sei auf der Hut vor ihr, es ist leicht möglich, daß sie eine sehr gefährliche Person ist.

Ruth hatte dieses Postscript mit vieler Besorgniß gelesen und fühlte sich über das Zusammentreffen der Umstände sehr betrübt und beunruhigt — sollte es möglich sein? Sie las den Brief noch einmal und vertiefte sich so in den Inhalt, daß sie alles um sich her vollständig unbeachtet ließ, bis ein kurzer, rascher Athenzug neben ihrem Ohr sie aufschreckte und sie zu ihrem Entsetzen Mrs. Montserrat dicht hinter ihren Stuhl erblickte. Von ihrem Sitz

ten nach harter Arbeit den Brand. Das Gebäude ist in genügender Höhe versichert, während die Bewohner des Hauses, Arbeiter von Zimmermann, Namens H. J. von Appen, J. Stoldt, J. Köhne Wwe., C. Hillmann und A. Schütte nur theilweise bei der Oldenburger Feuerversicherungs-Gesellschaft und der Welfener Gilde versichert sind. Das Haus war massiv gebaut, jedoch nur mit einem Strohdach versehen. Die Löscharbeiten boten in Folge des großen Wassermangels bedeutende Schwierigkeiten. Die Entleerungsurkunde ist nicht ermittelt, denn als die Spritzen am Plage erschienen, standen bereits Haus und Scheune in vollen Flammen. Die Bewohner retteten nur mit genauer Noth das Leben; das Vieh, mehrere Pferde und Kühe, wurden gerettet.

Altona, 28. März. [Landgericht.] Wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung mittels eines gefährlichen Werkzeugs waren eine Frau in Hoisbüttel und deren 28 Jahre alte verheiratete Tochter, Erstere zu 1 Monat, Letztere zu 2 Monaten Gefängniß vom Schöffengericht zu Ahrensburg verurtheilt worden. Die Angeklagten haben gegen dies Erkenntniß Berufung eingelegt, welche jedoch vom Gerichtshof verworfen wird.

Izehoe, 29. März. Zum Bürgermeister in Izehoe wurde heute Stadtrath Steinbrück zu Frankfurt a./O. gewählt.

Neumünster, 28. März. Die Neumünsterische Lehrerconferenz hat sich neuerdings mit einem Rundschreiben an verschiedene andere städtische Lehrervereine in unserer Provinz gewandt und in diesem Schreiben die Gründung eines Feuerversicherungs-Vereins für städtische Lehrer in Anregung gebracht. Bisher haben viele städtische Lehrer ihre Mobilien z. B. bei der schleswig-holsteinischen Lehrer-Brandgilde versichert. Die hiesige Lehrerconferenz will aber zu der Ueberzeugung gelangt sein, daß bei Reparirung der Brandschäden seitens der allgemeinen Lehrer-Brandgilde die städtischen Lehrer in hohem Grade benachtheiligt werden und wünscht deshalb die städtischen Lehrer, deren es in Schleswig-Holstein ca. 1000 giebt, zu einem neuen Versicherungs-Verbande zu vereinigen.

* * **Kleine Mittheilungen.** Zum Festungsbaudirector in Kiel ist der Major des Ingenieurcorps, Herr Groß, durch Allerhöchste Cabinetsordre vom 21. d. M. ernannt worden. — Der Haupthof des adeligen Guts Eckhof im Dänischen Wohld ist von dem Besitzer Herrn von Neergaard an den Herrn With (vorm. Krog) für 20,000 Mk. verpachtet worden, was einer Pacht von 33 Mark pro 240 Quadrat-Ruthen entspricht. — Das 5. schleswig-holsteinische Bezirks-Turnfest wird in diesem Jahre in den Tagen vom 1. bis 3. Juli cr. in Hujum abgehalten werden. — Vom norwegischen Schooner „Korn“, Capitän

auffpringend, konnte sie kaum einen Schrei unterdrücken.

„Was aus Erden hat Sie hierher gebracht, Mrs. Montserrat?“ rief Ruth, der Sprache kaum mächtig; „ich habe Sie gar nicht kommen hören und versichere Sie, daß Sie mich furchtbar erschreckt haben!“

„O, habe ich das? Pardon Mademoiselle, ich klopfte zweimal,“ sagte sie und ihre Stimme klang hohl und unnatürlich. „Ich klopfte zweimal,“ fuhr sie fort, „aber Mademoiselle war so vertieft darin — und sie zeigte auf den auf dem Tische liegenden Brief — „daß Sie mich vermuthlich nicht gehört haben.“

Ruth erinnert an den darin gegen die Montserrat ausgesprochenen Verdacht, nahm rasch ihren Brief an sich und schauderte, als sie sich die Möglichkeit vergegenwärtigte, daß diese schreckliche Person denselben über ihre Schulter gelesen haben möchte, ehe sie ihre Gegenwart gewahr wurde.

„Ich war sehr kalt geworden, in meinem Zimmer war das Feuer ausgegangen und ich glaube, Sie würden es mir erlauben, bevor ich zu Bette gehe, mich hier zu erwärmen;“ und ohne eine Antwort abzuwarten, ergriff sie einen Stuhl und setzte sich vor den Kamin.

Ruth schob den Tisch zurück, verwahrte ihre Schreibmaterialien und Briefe und fing an,

Hoyer, mußten jüngst in der Nähe von Cuxhaven 300 Fässer Petroleum in das Wasser geworfen werden, um das Schiff, welches led geworden war, leichter zu machen.

Hamburg.

Auf dem Heiligengeistfelde hatten sich Sonntag Nachmittag zwei kriegsführende Parteien (St. Paulianer und Altstädter Knaben) zusammengefunden. Ein Hagel von Steinen flog von beiden Seiten aus den Schlachtreihen hervor, so daß die Passanten, welche den Weg übers Feld gingen, diesen verlassen mußten, um sich vor den Steinwürfen zu schützen. Der Beamte des Bezirksbureaus in St. Pauli, Herr von Uffel, ergriff einen der Knaben, wurde jedoch, als er denselben fortführen wollte, von der Rotte verfolgt und mit Steinen förmlich bombardirt, schließlich von einem größeren Burschen sogar mit einem Steine an den Kopf getroffen, so daß er momentan besinnungslos wurde und den ergriffenen Knaben laufen lassen mußte. Den Fliehenden verfolgend, wurde der Beamte abermals durch Steinwürfe gefährdet. Erst später als sich die Knaben am Stadtgraben beim Holstenthor zusammenschaarten, gelang es ihm einen anderen 13jährigen Knaben zu ergreifen. Der verhaftete Knabe hat noch 6 Mitschuldige namhaft gemacht und wurde nach Feststellung seiner Personallisten vorläufig entlassen. Der Beamte von Uffel ist am Kopfe verletzt und befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. März. Die „Provinzial-Correspondenz“, den Geburtstags-Glückwunsch und Toast des russischen Kaisers und das Antworttelegramm des Kaisers Wilhelm mittheilend, sagt: „Dieser Austausch freundschaftlicher Versicherungen, welcher beweist, daß das alte Herrscherhäuser verbindende Band mit alter Innigkeit besteht, wird dazu beitragen, die seit einiger Zeit in der öffentlichen Meinung durch Aeußerungen von unbefugter und unberufener Stelle erzeugten Besorgnisse zu beschwichtigen.“

Die Einnahme aus allen Verkehrszweigen der deutschen Bahnen war nach der provisorischen Aufstellung im Februar im Vergleich mit der definitiven Berechnung des Vorjahres bei 44 Bahnen höher, bei 17 niedriger, die Einnahme vom 1. Januar bis Ende Februar bei 52 Bahnen höher, bei 9 niedriger.

Der „Staats-Socialist“ der Pastoren Todt, Stöcker und Genossen kündigt in seiner neuesten Nummer sein Eingehen an. Er geht ein, „weil die Weiterentwicklung der christlich-socialen Bewegung andere Mittel der Propoganda erfordert.“

sich mit dem Aufräumen ihres Zimmers zu beschäftigen um nicht in nähere Unterhaltung mit ihrem unangenehmen Besuch eingehen zu müssen.

„Sie haben einen Brief aus Montpellier erhalten, ist dem so?“

„Woher wissen Sie das?“ fragte Ruth, auf der Hut.

„Woher ich das weiß? Habe ich heute Morgen den Poststempel nicht gesehen und den für Sie eingeschlossenen Brief, als der Captain das Couvert öffnete?“ erwiderte sie heftig, „ich kenne mehr von Ihren Geheimnissen, als Sie glauben!“

„Wohl, und angenommen, ich hätte Geheimnisse, darf ich fragen, mit welchem Recht Sie nach etwas forschen und spioniren, was Sie gar nichts angeht?“

„Aber ich sage Ihnen,“ antwortete die andere ungefühm, „sie gehen mich an. Ihre Geheimnisse! Ha! glauben Sie, ich würde mein Gehirn über Sie oder Ihre Geheimnisse quälen, wenn Sie nicht meine Wege kreuzten? Aber,“ und ihre Augen sprühten Feuer, „merken Sie sich, ich dulde keine Einmischung. Und nun frage ich Sie, wer ist es, der aus Montpellier an Sie schreibt? Was wissen Sie von diesem

37

widern, und nun faßte dieser den Entschluß, die Gröber zu morden. Daß dieselbe sich am vergangenen Mittwoch auf den Militairball im Kaisersaal vergnügt gemacht hatte, brachte Borré vollends außer sich und unter dem Vorwand, ihr zugeschnittenes Leder zum Zusammennähen ins Haus zu bringen, betrat er ihre Wohnung. Als Waffe führte Borré ein großes, sehr scharfes Zureichemesser mit. Mit diesem brachte er seinem Opfer mehrere tiefe Wunden am Hals und am Kopf bei, und da sein Plan auf Tödtung hinauslief, versuchte er, ihr die Pulsadern über den Handwurzel zu durchschlagen. Noch gelang es dem schlimm zugerichteten Mädchen, auf die Straße zu flüchten, wo sie ohnmächtig niederbrach und vollständig mit Blut überströmt aufgehoben und ins Krankenhans übergeführt wurde. Der Zustand des Mädchens ist jedoch ein solcher, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Borré soll darauf mittelst einer Scheere sich selbst zu tödten versucht haben.

Aufgefunden. Der Bankier Beckmann und Frau aus Göttingen, welche ihre Kinder ermordet haben und man auf der Flucht wähnte, wurden am 25. März Mittags im Leinecanal an der Jegen. „Kleinen Mühle“ gefunden. Er, eine Stunde früher angetrieben, war, trotzdem er 4 Wochen im Wasser gelegen, sofort zu erkennen. In einer Brieftasche fanden sich 90 Mk. und sein Trauring. Die Leiche war sehr entstellt, eine Hand fehlte und die Hälfte des Gesichts war abgefressen.

Schöffengericht zu Ahrensburg.

Sigung vom 30. März.

Gegenstand der Verhandlung war nur ein einziger Fall. Der Arbeiter Gustav Jacob Christian Petersen aus Hermannsthal war angeklagt wegen Hausregewerbestener-Contravention. Derselbe ist geständig und wird deshalb zu einer Geldstrafe von 24 Mk., ev. 3 Tagen Haft verurtheilt.

Der Hufner H. E. Briggers von Ahrensfelde, welcher in heutiger Verhandlung als Schöffe zu fungiren hatte, war ohne Entschuldigung ausgeblieben; er wurde deswegen zu einer Geldstrafe von 5 Mk., ev. 1 Tag Haft verurtheilt.

Hamburg-Altonaer Zentralviehmarkt vom 28. März.

Handel in Hornvieh und Schafen lebhaft. Für beste holsteinische Rinder stellten sich die Preise auf 20—24 Thlr., Mittelwaare 18—20 und für geringere auf 11—18 Thaler pr. 100 Pfund, für holsteinische Marchschammel auf 60—75 Pf., für Mittel auf 55 bis 60 Pf. und für ordinäre Waare auf 45—50 Pf. pr. Pfund. Am Markt befanden sich 887 Rinder und 2376 Stück Schafvieh, Rest blieben — u. 180. Schweinehandel gut. Sengschweine Mk. 55—, beste fette schwere zum Verlandt Mk. 54—57, Mittel- Mk. 52 bis 55, Ausschußwaare Mk. 48—50 und Ferkel Mk. 53—54 per 100 Pfund.

Mann gebracht. Das schien ihm denn vorerst genug des Geschäftes zu sein; er schloß die Ledertasche und verschwand in der Menge. Die glücklichen Käufer aber standen noch fast alle auf dem Markte umher und erfreuten sich an dem Glanze ihrer Mützen, die auf der einen Seite einen Doppeladler, auf der anderen einen Frauenkopf, mit der Umschrift: „Victoria Queen of Great Britain“ tragen. Einer der Käufer, der seinen Zweigulden-Ducaten sofort in einer Wechselstube um den Coursverth verkaufen wollte, kam athemlos wieder auf den Markt zurück und zeterete, daß die Ducaten gar keine Ducaten, sondern messingene Spielmarken seien. Sofort begann ein hastiges Suchen nach dem Ducatenmann, aber vergebens; er war und blieb verschwunden. Das Kreisgericht in Wiener-Neustadt hat einen Steckbrief gegen den Ducatenmann erlassen.

Erschossen. In Schmalkalden schoß am Kaisers Geburtstag ein Knabe im Scherz nach einem andern Knaben, traf diesen so unglücklich, daß er kurze Zeit darauf verschied. — Ebenso hat in Klein-Jahner am 22. d. M. ein 18jähriger junger Mann, Namens Habermann, im Scherz auf einen 10jährigen Knaben, Namens Koch, so unglücklich geschossen, daß derselbe sofort den Geist aufgab.

Herrschaft und in die Stadt bleiben. Die jüdische Bevölkerung muß sich verpflichten, ihre christlichen Diensthoten zu entlassen.

Amerika.

New-York, 12. März. Die Chinesenbill ging am 10. im Vereinigten Staaten-Senat mit 29 gegen 16 Stimmen durch. Dieselbe, wie sie aus dem Senate hervorgegangen, bestimmt, daß nach Ablauf von 90 Tagen nach Passirung der Acte auf die Zeit von 20 Jahren, das Kommen chinesischer Arbeiter nach den Vereinigten Staaten „suspendirt“ sein soll. Schiffs capitäne, die irgend einen chinesischen Arbeiter während dieser Periode einbringen, sollen für jeden Fall mit Gefängnißstrafe nicht über ein Jahr und einer Geldbuße nicht über 500 Dollar bestraft werden. Außerdem wurden nachfolgende verschärfende Amendements mit 3 Stimmen Mehrheit angenommen: Kein Staats- oder Vereinigte Staaten-Gericht soll von jetzt an einen Chinesen zum Bürgerrecht zulassen. — Unter dem Ausdruck: „chinesischer Arbeiter“ soll, wo er in dem Acte vorkommt, sowohl der gelehrte wie der nicht gelehrte Arbeiter zu verstehen sein.

Berichte aus Venezuela, welche bis zum 10. d. reichen, melden, daß General Guzman Blanco zum Präsidenten der Republik wieder gewählt wurde und daß der Ausbruch einer Revolution befürchtet ward. — Nachrichten aus Hayti vom 12. d. zufolge beabsichtigt General Salomon, der Präsident, sich zum Dictator zu proclamiren. — Aus San Domingo wird unterm 10. d. gemeldet, daß auf Dr. Fernando Arturo de Merino, den Präsidenten der Republik, als derselbe von einer Rundreise zurückkehrte, unweit der Hauptstadt von einigen in einem Hinterhalt liegenden Männern geschossen wurde. Der Präsident blieb unverfehrt. Zehn Verhaftungen wurden vorgenommen.

Bon nah und fern.

Aus Gera, 25. März, berichtet man der „Magd. Z.“: Während die hiesige Bevölkerung gestern und vorgestern in Folge der Schwurgerichtsverhandlung gegen den Raubmörder Gebhard in größter Spannung sich befand, drang in die Zeugenvernehmung plötzlich die Nachricht von einem neuen Mord in die dichtesten Reihen des Publikums, welches das Schwurgerichtsgebäude (Rathhaus) umstand. Bald lieferte die Polizei einen blutbesteckten Menschen im Polizeibureau ein. Der Hergang ist kurz folgender: In der Handhuhfabrik von Kluge & Co. hier ist seit einigen Wochen ein Luxemburger, Namens Borré, als Zuschneider beschäftigt. Derselbe faßte eine Zuneigung zu Elisabeth Gröber aus Zeitz, welche für dasselbe Geschäft als Handhuhmacherin thätig war. Das Mädchen mochte die Liebe des ihr unsympathisch erscheinenden Borré nicht er-

Mannigfaltiges.

Der Ducatenmann. Aus Wien wird folgende fast unglückliche Geschichte berichtet: Auf dem Markte von Wiener-Neustadt erschien vor Kurzem ein hochgewachsener Mann mit buschigem, blondem Schnurrbarte, mit einer schwarzen Pelzmütze auf den grauen Haaren, einen alten grauen Tuchmantel um die Schultern und hohen Röhrnstiefeln, so daß er einem ungarischen Schweinehändler ziemlich ähnlich sah. Der hagere Unbekannte trat plötzlich zu einer Gruppe von Leuten hin, öffnete eine kleine Ledertasche und brachte aus derselben funkelneue Goldstücke zum Vorschein. „Neue Ducaten,“ begann er dann, „wer kauft neue Ducaten, Stück für Stück nur zwei Gulden.“ Im Nu sammelte sich um den Ducatenmann eine Schaar von Neugierigen und begaffte die funkelnden Münzen. Ein altes Mütterchen konnte endlich der Begierde, so ein goldenes Ding seinen Ersparnissen zuzulegen, nicht mehr widerstehen, kaufte das erste Stück und zahlte dem Verkäufer bedächtigt in Silbermünzen zwei Gulden auf die Hand. Damit war der Anfang gemacht. Von allen Seiten streckten sich nun dem Unbekannten Hände mit Papiergulden entgegen und ehe fünf Minuten verflossen waren, hatte er 48 seiner Ducaten an den

auch mit 20 Mark Buße bestraft werden müssen. Hiermit wurde die ganze Politik zur Wahlpolitik und das Beamtenthum zur Wahlmaschinerie gemacht. Früher hatte Fürst Bischoff dies nicht nöthig, weil ihm aus den weitesten Kreisen des Volkes Vertrauen entgegen getragen wurde, jetzt müsse er zu so kleinlichen Mitteln greifen, weil sein Ansehen im Volke mehr und mehr verschwinde. Nach einer kurzen Debatte über katholische Geistliche und Kirchen wird der Etat im Ganzen mit nahe an Einstimmigkeit grenzender Mehrheit angenommen, es stimmten nur einige Polen gegen denselben.

Schweden und Norwegen.

Bei dem am 20. Januar d. J. in Fersvot am Sognefjord in Norwegen stattgefundenen Felsenrutsch sind zwei Bauernhöfe zerstört und neun Menschen getödtet worden; auch die Viehbestände der beiden Höfe wurden unter den Felsstücken begraben.

Oesterreich-Ungarn.

In Wien sind am vorigen Sonntage Großfürst und Großfürstin Wladimir eingetroffen, welche auf einer Reise nach dem Süden begriffen sind. Der Empfang der hohen Reisenden seitens der kaiserlichen Familie und des Hofes wird als ein ungemein herzlicher geschildert.

Aus Cetinje wird gemeldet, in dem am 24. cr. abgehaltenen Ministerrathe sei beschlossen worden, die Flüchtlinge aus der Crivoscie in Podgorizza und Spuz, diejenigen aus der Herzegovina in Njegusch, Grahowo, Niksic und Bjelopovic zu interniren; bislang sei die montenegrinische Grenze von 2500 bewaffneten Insurgenten überschritten worden.

Der Proceß gegen den englischen Zeitungs-correspondenten Evans und gegen Gopcevic und den Kaufmann Alexis wird im nächsten Monat vor dem Schwurgericht zu Ragusa zur Verhandlung kommen, da die Verhaftung der Angeklagten noch vor Einführung des Ausnahmegesetzes erfolgte.

Großbritannien.

Dublin, 28. März. In Folge Ermordung eines jungen Mannes in einem Wirthshause haben hier mehrere Verhaftungen stattgefunden; der Mord wird einer geheimen politischen Gesellschaft zugeschrieben; in der Wohnung eines der Verhafteten wurden von der Polizei viele Gewehre, Revolver, Bajonette und Patronen vorgefunden.

Rußland.

St. Petersburg, 28. März. Nach einer Meldung des „St. Petersburger Herald“ aus Kiew ist daselbst verfügt worden, daß die jüdischen Einwohner ihre im Podol, dem Geschäftszbezirke, belegenen Wohnsitze aufzugeben und sich jenseits des Kanals in die Vorstadt zurückzuziehen haben. Ferner dürfen jüdische Diensthoten, wenn sie nicht berechtigt sind, in Kiew zu wohnen, nicht länger bei ihrer

widerte Muth, und versuchte ruhig zu sprechen und jedes Zeichen von Aufregung zu unterdrücken. „Ich werde doch die Freiheit haben, Briefe zu empfangen, ohne solcher Zubringlichkeit angeheßt zu sein?“

Mrs. Montserrat stand ein Paar Augenblicke schweigend, ihre Augen auf das Feuer gerichtet.

„Très bien, peut-être,“ sagte sie in einer Art Selbstgespräch, und dann abbrechend, legte sie plötzlich ihre Hand mit solcher Wucht auf Ruths Arm, daß diese vor Angst erbeite.

„Du brauchst nicht so zu erschrecken, mein kleiner Vogel,“ sagte sie höhnißlich, „ich werde nicht Deinen Hals umdrehen, otgleich, es nicht viele Mühe machen würde. Aber merken Sie sich wohl!“ — und sie erhob drohend ihre Hand — „besser Sie wären ein Vogel in den Fängen des Falken, als daß Sie sich in meine Angelegenheit einmischten. Ich werde erfahren, wer aus Montpellier an Sie schreibt und was Sie sich im Garten mit dem Captain zu erzählen hatten. Und jetzt“ — hier sank ihre Stimme zu einem Zischen herab — „gebe ich Ihnen eine letzte Warnung: Lassen Sie mich unangefochten!“

Mit den letzten Worten verließ sie wie eine Furie das Zimmer.

(Fortsetzung folgt).

Im Abgeordnetenhanse brachte bei der dritten Berathung des Stats am 28. d. M. der Abg. Bachem wiederum den Rheinbrofler Fall zur Sprache, ausführend, daß die bürgerliche Gemeinde nicht befugt gewesen sei, das Glockengeläute zu erzwingen. Minister v. Puttkamer erwiderte, daß das Kirchengebäude mit dem Glockenturm der bürgerlichen Gemeinde gehöre und daß die Obrigkeit berechtigt und verpflichtet gewesen sei, ihren Anordnungen durch Gewalt Nachdruck zu geben. Zwischen dem Abgg. Richter und Stöcker kommt der Fall des Pastoren Diez in Bielefeld zur Sprache, welcher letzterer wegen Beleidigung Bambergers angeklagt war. Richter sagt, das Urtheil spreche von gröblichster Verläumdung, welche Dieze sich gegen Bamberger schuldig gemacht; Stöcker erwidert, Richter habe in zweiter Berathung erklärt, im Urtheil hände, Dieze hätte sich „unglaublicher Gemeinheit“ schuldig gemacht. Abg. Ridert bringt den Fall des Lehrers Neumann zur Sprache, welcher in 20 Mark Ordnungsstrafe genommen, weil er einen liberalen Wahlaufruf unterschrieben habe. Minister v. Gofler erwidert, daß die Regierung durch Bekenntniß Neumanns den Vorwurf der Theilnehmung an politischer Agitation gegen die Regierung für begründet erachtet und derselbe deshalb in Strafe genommen worden sei. Neumann sei ein sittlicher und politischer Beziehung unzuverlässiger Mensch, der bereits wegen Majestätsbeleidigung in Untersuchung gewesen, wegen Unterschlagung mit 1 Monat Gefängniß, wiederholt wegen Medicinalpuscherei bestraft und unethischer Vergehen bezichtigt worden sei. Abg. Ridert bemerkt, daß es erstaunlich sei, daß dieser Lehrer sich überhaupt noch im Amte, doch handle es sich hier nicht um die Person, sondern um die Wahlfreiheit. Ohne die Beamten, vom Landrath bis zum Nachtwächter, würde die conservative Partei sich nicht behaupten können. Minister v. Gofler erwidert, auf die Personalien Neumanns nur deshalb eingegangen zu sein, weil von liberaler Seite auf das verdienstvolle amtliche Wirken dieses Lehrers hingewiesen worden sei. Abg. v. Minningerode führt aus, daß es bei dieser Frage nur darauf ankomme, daß die Pflichten der Beamten klar gestellt würden. Abg. Bachem meint, daß die Liberalen mit der Wahl ihres Märtyrers nicht sehr glücklich gewesen seien, wundert sich aber, daß ein Lehrer mit solcher Vergangenheit noch im Amte sei. Abg. Richter: Die Erklärung des Ministers von Gofler siehe im Widerspruch mit der Auslegung, welche der Kanzler dem königlichen Erlaß gegeben habe. Redner fragt, ob es nicht richtig sei daß, wie in jenem Wahlaufruf stehe, eine conservative Majorität die Volksrechte einschränken würde. Conservative Wahlaufrufe dürften die Lehrer unterschreiben, andernfalls hätten die Lehrer die dies gethan,

haben Sie Freunde dort?“ und von ihrem Sitz sich erhebend, näherte sie sich dem jungen Mädchen mit drohender Geberde.

Ruth, erschrocken über diese Leidenschaftlichkeit, fürchtete durch irgend ein Wort diese nichtswürdige Frau zu reizen, mit der sie sich allein und unbeschützt zu später Nachtzeit befand. In einer möglichst ruhigen Weise sagte sie:

„Ich kann Sie wirklich nicht begreifen noch verstehen, Mrs. Montserrat; ich hege durchaus nicht den Wunsch, mich in Ihre Angelegenheiten zu mischen und werde dasselbe von Ihnen verlangen können. Ich habe einen Freund, welcher sich jetzt in Montpellier aufhält und von ihm war der Brief, von dem Sie eben sprachen; aber Sie müssen entschuldigen, wenn ich es entschieden ablehne, mit Ihnen weiter über meine Privatangelegenheiten zu sprechen.“

Die Augen ihrer Zuhörerin funkelten, als ob sie in Ruths Seele dringen wollten.

„Sagen Sie mir,“ fragte sie nach einer Pause, „ist mein Name in dem Briefe genannt? Ich bin bekannt dort?“ — und ihre Stimme bebte und ihre Lippen wurden bleicher — „kennt mich Ihr Correspondent? sagen Sie es mir, Mädchen, geschwind, ich lasse nicht mit mir spielen!“

„Mein Correspondent kennt Sie nicht,“ er-

Cur- Wasser es led
Sonn- Garten
ammen-
ng von
so
es Feld
ich vor
nte des
Uffel,
als er
te ver-
barbirt,
sogar
so daß
en er-
en Flie-
bermals
als sich
stenthor
anderen
erhafter
gemacht
sonalien
ist am
her Be-
u.
winzial-
schönlich
as Ant-
mittheil-
idichkeit
daß das
und mit
beitragen,
en Meie-
rter und
nisse zu
zweigen
e provi-
Bergleich
orjahres
ger, die
Februar
r.
ne Todt-
neuesten
n, weil
socialen
anda er-
mers zu
rhaltung
gehen zu
rrat aus
eten:
ontpellier
luth, auf
ch heute
und den
e Captain
tig, ich
als Sie
ätte Ge-
ein Recht
en, was
e die an-
Ihre Ge-
erde mein
e qualen,
? Aber,“
rken Sie
nd nun
ontpellier
n diesem

Grauskala #13
 C M B 12 13 14 15 B 17 18 19
 Kreisarchiv Stormarn V 6

Berlin W., 22. März 1882.
Bekanntmachung.
 Postkarten mit Antwort im Verkehr mit
 Columbien.
 Denjenigen Ländern des Weltpostvereins,
 nach welchen Postkarten mit Antwort abge-
 sandt werden können, sind nunmehr auch die
 Vereinigten Staaten von Columbien beige-
 treten. Das Porto für derartige Postkarten
 beträgt 20 Pfennig.
 Der Staatssecretair des Reichs-Postamts.
 Stephan.

Berlin W., 18. März 1882.
Bekanntmachung.
Austausch von Postpaketen mit Niederland.
 Vom 1. April ab findet im Verkehr mit
 Niederland ein Austausch von Postpaketen ohne
 Wertangabe bis 3 kg durch Vermittelung
 der Reichspost und königlich niederländischen
 Posten statt. Der einheitliche Portosatz beträgt
 80 Pfennig. Die Sendungen müssen frankirt
 und von drei Zoll-Inhalts-Erklärungen begleitet
 sein. Vorerst nimmt die Provinz Limburg,
 sowie eine Anzahl von Orten der Provinzen
 Nordbrabant und Seeland an dem Austausch
 von Postpaketen noch nicht Theil; die Post-
 anstalten ertheilen hierüber nähere Auskunft.
 Für Packetsendungen nach den zuletzt bezeich-
 neten niederländischen Gebietszweilen, im glei-
 chen für alle Packetsendungen nach Niederland,
 welche den Bedingungen für Postpakete nicht
 entsprechen, bleiben die bisherigen Vorschriften
 über die Annahme u. s. w. in Kraft.
 Der Staatssecretair des Reichs-Postamts.
 Stephan.

Holzverkauf
 in der königlichen Oberförsterei
Tremsbüttel.

Am
Mittwoch, den 12. April 1882,
 von Vormittags 10¹/₂ Uhr ab,
 sollen im Hause des Herrn Gastwirths **Vin-**
richsen in Sprenge öffentlich meistbietend
 versteigert werden:
Aus dem Schutzbezirk Sprenge,
Sehege Neukoppel.
 Eichen: 12 Stück zu 22,97 Festm., 39 Nm.
 Brennholz-Kloben und 70 Nm.
 Reisig.
 Buchen: 19 Stück zu 38,91 Festm., 571 Nm.
 Brennholz-Kloben, 16 Nm. Knüppel
 und 10 Nm. Reisig.
Sehege Steinburg.
 Eichen: 8 Nm. Brennholz-Kloben und
 5 Nm. Knüppel.
 Buchen: 56 Nm. Brennholz-Kloben und
 19 Nm. Knüppel.
Ellern: 13 Stück zu 5,26 Festm., 350
 Stück Stangen 1. Classe, 375 Stück
 dito 2. Classe, 480 Stück dito
 3. Classe, 20 Nm. Brennholz-
 Kloben und 15 Nm. Knüppel.
Sehege Schattredder.
 Eichen: 2 Stück zu 1,72 Festm., 5 Nm.
 Brennholz-Kloben, 4 Nm. Knüppel
 10 Nm. Reisig.
 Buchen: 19 Nm. Brennholz-Kloben, 10 Nm.
 Knüppel und 10 Nm. Reisig.
Ellern: 14 Stück zu 8,81 Festm., 160
 Stück Stangen 1. Classe, 135
 Stück dito 2. Classe, 60 Stück
 dito 3. Classe, 29 Nm. Brennholz-
 Kloben, 12 Nm. Knüppel und
 55 Nm. Reisig.
Sehege Welfbruchs-Koppel.
 Eichen: 1 Nm. Brennholz-Kloben.
 Weichholz: 25 Nm. Reisig.
Totalität.
 Eichen: 7 Nm. Brennholz-Kloben und
 1 Nm. Knüppel.
 Buchen: 9 Nm. Brennholz-Kloben.
 Weichholz: 4 Nm. Brennholz-Kloben.
 Wegen vorheriger Besichtigung der Hölzer
 wollen Kaufliebhaber sich an den betreffenden
 Schutzbeamten wenden.
 Tremsbüttel, den 22. März 1882.
 Der königliche Oberförster.
Hennings.
Zur Confirmation
 empfiehlt:
Gesangbücher
 in einfachen und eleganten Einbänden,
Audachtsbücher zc.
 Ahrensburg. **E. Ziese's Buchhdlg.**

Sechste grosse
Pferde - Verloosung
 in
Inowrazlaw.

Erster Hauptgewinn:
Eine elegante Equipage mit 4 Pferden
 und completem Geschirr
 im Werthe von 10,000 Reichsmark;
 Zweiter Hauptgewinn:
Eine eleg. Equipage mit 2 Pferden u. completem Geschirr
 im Werthe von 5000 Reichsmark;
 ferner:
34 edle Reit- und Wagenpferde,
 sowie
500 Gewinne, bestehend in Reit-, Fahr- u. Stall-Mensilien zc.
 Die Verloosung findet am 19. April 1882 mittelst öffentlicher Ziehung vor Notar und
 Zeugen in Inowrazlaw statt.

Das Comité.
 von Grabski, Hirsch, Geisler, von Trzebinski, Graf zu Solms.
Loose à 3 Mark sind in der Expedition dieser
 Zeitung zu haben.

Umfassendster Handelstheil
 Gediegenste Berücksichtigung der
 rationalen Viehzucht und der
 Tierheilkunde.
 Eingetragen in die Post-Zeitungsliste
 (unter Nr. 22644.)



INTERNATIONALE VIEHHADEL-ZEITUNG
 Organ ersten Ranges für den Viehhandel in allen Ländern der Erde,
 sowie für den Handel in Thierischen Producten.
 Erscheint JEDEN MITTWOCH — GUNZLAU in Schlesien.
 Abonnements bei jedem Postamt und jeden Briefträger zum Preis von
 nur 2 Mark 50 Pf. pro Quartal.
 Probeummern gratis und franco. Inserate pro Zeile 30 Pf.
 Eingehende gesonderte Berücksichtigung aller den
 Viehhandel u. rationelle Viehzucht berührende Fragen.
 Den Abonnenten
 kostenlos ärztlicher Rath bei
 Erkrankungen ihres Viehes.
 Jedem Viehzüchter
 und
 jedem Viehhändler
 unentbehrlich!!
 Zur Inseraten-Annahme unter Berechnung des Originalpreises er-
 klärt sich gern bereit die Expedition der Stormarnschen Zeitung.

DEUTSCHES
FAMILIENBLATT
 Illustrierte Wochenschrift ersten Ranges.
 Auflage nach 2 Jahren über 70,000 Exemplare!
 Zum bevorstehenden Quartalswechsel laden wir zu einem Versuchs-Abonnement
 höflichst ein.

Neue Romane und Novellen, welche demnächst zur Veröffentlichung gelangen: „Hohle
 Götter“ von Ernst Wichert. — „Die Spiritisten“ von Max Ring. — „Der gelbe Tod“ von
 Ernst D. Hopp. — „Die Witte“ von Albert Lindner. — „Schmiedegasse Nr. 6“ von Oskar
 Wenda. — „Die Erklärung“ von Arthur von Lopy. — „Ein Wunder der Mutterliebe“ von
 Ernst Pasquab. — „In Feindesland“ von Molitor. — „Das Haus der Verschollenen“ von
 W. Passauer. Außerdem die Fortsetzung des mit so großem Beifall aufgenommenen Romans
 „Natalie“ von W. Blad.

Wie bisher, so dürfen auch in Zukunft die Leser des Deutschen Familienblattes in Bezug
 auf künstlerische Ausstattung des Blattes das Beste erwarten. Wie schon eine Meyerheim-Nummer
 und früher schon eine Vautier-Nummer erschienen ist, so sind schon weitere Künstler-Nummern in
 Vorbereitung, welche ausschließlich Bilder von Defregger, Geny, Kaufmann u. a. veröffentlichen
 werden. Verlags-Handlung und Redaktion werden bestrbt sein, nach wie vor, nationaler Gesinnung
 treu und frei von jeder politischen Parteilichkeit und konfessioneller Engbrzigkeit, ideale
 Ziele in Wort und Bild zu pflegen.
 Besonders wird auch auf die Humoresken von Hans Arnolt, Heinrich Seidel und S. Weis-
 treu, sowie auf die ersten und lustigen Bilder aus dem Soldatenleben von S. Ferichte und
 S. D. Durnach aufmerksam gemacht.
 Im Laufe der nächsten Quartale werden die Leser außerdem mit den Erstlingswerken eines
 österreichischen und eines norddeutschen Autors bekannt gemacht werden, die sich mit in die vor-
 herige Reihe der besten zeitgenössischen Erzähler stellen.

Preis vierteljährlich nur **M. 1,60.** Oder in 14 Heften zu 50 Pf.
 Eine Probe-Nummer ist durch alle Buchhandlungen, sowie auch direkt von der Verlags-Handlung,
F. S. Schorer, in Berlin W., Lützowstraße 6, gratis zu beziehen.
 Man abonniert auch nach begonnenem Quartal in allen Buchhandlungen und
 Postämtern, bei den Postämtern jedoch nur auf die Wochenausgabe.

Druck und Verlag von **E. Ziese** in Ahrensburg

Caffee.
 Reinschmeckender Campinas-Caffee
 ohne Bruch und schwarze Bohnen
 pr. Pfund 75 Pf.,
 Santos Caffee, unter Garantie
 reinschmeckend 80 Pf.,
 Maracaibo und Domingo 90 Pf.,
 Guatemala und Ceylon Kaff. 1.00.

Thee
 in vorzüglicher Qualität und ele-
 ganter Verpackung.
 Ahrensburg. **Aug. Haase.**

Gratulations-
 und
Spruchkarten
 zur Confirmation
 in neuesten Mustern
 empfiehlt
 Ahrensburg. **E. Ziese.**

Zur Confirmation
 empfiehlt
Hüte und Mützen
 zu den bekannnten billigen Preisen
 Ahrensburg. **Seinr. Peemöller.**

Zu Ostern d. J.
 gesucht ein
Bäcker-Lehrling
 von
 Volkedorf. **H. Zietjens,**
 Bäckermeister.

Eine Wohnung
 hat noch zum 1. Mai d. J.
 billig zu vermieten
 Ahrensburg. **S. Schmidt,**
 Hamburger Chauffee. Gärtner.

F. Bruss,
Sürchner,
 Ahrensburg.
 empfiehlt
Konfirmanden-Hüte
 von 3 Mk. an bis zu den feinsten.
Mützen
 von 1 Mark an.
 Ein weißer

Jagdhund,
 an Ohren und Rücken braun gefleckt, ist mit
 am Donnerstag vor. Woche auf dem Weg
 nach Ahrensburg gelangt. Der Eigentümer
 wird ersucht, denselben gegen Erstattung der
 Futter- und sonstigen Kosten baldmöglichst bei
 mir abzuholen.
 Sieckerberg. **Musikus Möller.**

Haasenstein & Vogler
 Hannover
Annoucen - Expedition
 Lübeck
HAMBURG.

Annahme und prompte Beförderung von
 Anzeigen an alle Zeitungen des In- und Auslandes
 zu den billigsten Preisen.
 Filialen in allen grösseren Städten.